ILLUSTRATION JIM LUDTKE

Doppelt schützt besser

Zweifach genäht hält besser. Gilt dies auch für Kombilösungen aus Virenscanner und Firewall? 5 Pakete im Praxistest.

● ***von Gaby Salvisberg***

Tippen Sie in der Suchmaschine Ihrer Wahl einmal die Begriffe «security» und «software» ein, dann wird Ihnen schnell klar: Sicherheitsprodukte wie Virenscanner oder Desktop-Firewalls gibts wie Sand am Meer.

Tests verschiedener deutscher und amerikanischer Fachzeitschriften brachten zudem Erfreuliches ans Licht: Praktisch alle derzeit im Handel erhältlichen Virenscanner finden problemlos alle Viren, die auf der regelmässig aktualisierten → **Wildlist** stehen. Von den hier getesteten Produkten der Hersteller F-Secure, Kaspersky Labs, Network Associates, Symantec und Panda Software erbrachten im Test der US-Zeitschrift PC World alle fünf eine hundertprozentige Erkennung der Wildlist-Schädlinge.

Aber dennoch gibt es Unterschiede: Die einen erkennen auch → **Backdoors**, die nicht auf der Wildlist stehen, recht zuverlässig und schlagen dank einer guten so genannten → **Heuristik** auch bei neuen, noch unbekannten Virenvarianten Alarm. Weitere Unterschiede bestehen darin, ob und wie gut ein Virenscanner einen Schädling erkennt, der in komprimierten Dateien steckt. Auf solcherlei Stärken und Schwächen gehen wir vor allem in der Tabelle auf Seite 71 in der Spalte «Bemerkungen» ein.

Viren sind jedoch nicht mehr die einzige Bedrohung. Aus diesem Grund knöpfen wir uns diesmal fünf Software-Pakete von Herstellern vor, die ausser einem Virenscanner auch eine Desktop-Firewall-Software enthalten, die den Computer gegen menschliche Eindringlinge schützt.

Die Aufgabe dieser Software ist es, zu verhindern, dass Angreifer aus dem Internet auf PC und Daten zugreifen. Dazu müssen die Programme zwischen gutem und schlechtem Datenverkehr unterscheiden können. Als Anwender unterstützen Sie dabei die Firewall, indem Sie bestimmen, welche Anwendungen mit dem Internet kommunizieren dürfen.

Auch für Firewalls gibt es eine gute Nachricht: Die meisten sind gegen Angriffe von aussen recht ordentlich gewappnet, so die Tests diverser PC-Zeitschriften. Schlechter schnitten

Antiviren-/Firewall-Kombipakete

sie bei Angriffen von «innen» ab, wenn z. B. ein in den PC eingeschleuster Schädling versucht, die Firewall lahm zu legen und einem Hacker so den Weg frei zu machen. Diese Schwäche ist zwar ärgerlich, wird aber durch einen guten Virenscanner wieder wettgemacht.

Im Software-Test richteten wir unser Augenmerk besonders auf die Benutzerfreundlichkeit, denn Sicherheits-Software, mit der ein Anwender nicht klarkommt, nützt niemandem.

McAfee Internet Security 5.0

Lieferumfang: Das Software-Paket enthält neben McAfee VirusScan 7.0 und McAfee Firewall 4.0 noch viele weitere Werkzeuge: Da wäre zum Beispiel QuickClean Lite, um den PC von Datenballast zu befreien. Auch verfügt das Paket über eine Funktion, mit der Sie einzelne Programme für bestimmte Benutzer des PCs sperren können.

Überdies ist McAfee Internet Security 5.0 eine Fundgrube für Heimlichtuer: Da gibts einen Datenshredder, mit dem sich Dateien unwiederbringlich löschen lassen, ein Spyware-Schutz, eine Verschlüsselungsfunktion für persönliche Informationen sowie den Browser-Buddy als Cookie-Verwalter, Werbe- und WebBug-Blocker. (Mehr zu Cookies und WebBugs siehe Artikel «Gib Schnüfflern keine Chance», Seite 24.) Nicht zuletzt rundet ein Programm zur Sicherheitsprüfung das Paket ab.

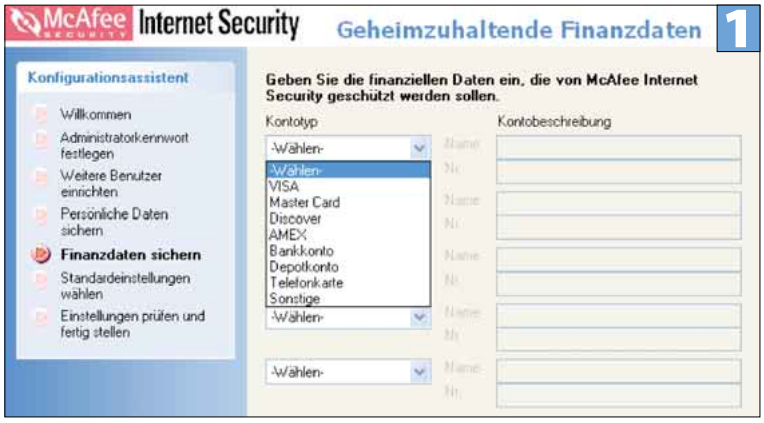
Installation & Registrierung: So sehr Network Associates mit dieser Produktzusammenstellung auf der Privacy-Welle reitet, so egal scheint dem Hersteller der Datenschutz plötzlich zu sein, wenns um die eigene Kundenkartei geht: Eine Registrierung mit kompletter Post- und E-Mail-Adresse ist Pflicht, damit der Benutzer überhaupt an die für einen Virenscanner unverzichtbaren Internetupdates kommt. Die Registrierung funktioniert allerdings auch mit Fantasiedaten.

Während der an sich problemlosen Installation werden Sie mit zwei Konfigurationsassistenten konfrontiert. Erschrecken Sie nicht: Jener für «Internet Security» fordert Sie auf, persönliche Daten inkl. Kreditkartennummern einzutippen, **Screen 1**. Die Idee dahinter: McAfee will Sie in Zukunft warnen, wenn Programme irgendwo auf Ihrer Festplatte auf Informationen zugreifen, die mit den an dieser Stelle eingetippten Daten übereinstimmen.

Der zweite Konfigurationsassistent ist für die Firewall-Funktion zuständig und findet bereits installierte Internetprogramme. Dabei überlässt er es Ihnen, welchen Sie von vornherein Zugang erlauben wollen.

Im Betrieb: Das mitgelieferte Handbuch ist ausführlich und die integrierte Programm-Hilfe bringt bei Problemen schnell Licht ins Dunkel.

Recht praktisch ist der Sicherheitstest, den Sie aus dem Hauptfenster starten können. Er macht



McAfee: Ob Sie diese Felder ausfüllen, liegt in Ihrem eigenen Ermessen.

McAfee: Die Sicherheitsprüfung fand heikle Dienste, die sich abschalten lassen.

McAfee: Zulassen oder nicht? Da ist guter Rat teuer.

auf ungeschützte Freigaben oder gestartete Dienste aufmerksam, die zu Sicherheitsproblemen führen könnten, und bietet an, diese Probleme zu beheben, **Screen 2**.

Negativ fallen hingegen bei der Bedienung des Programms mehrere unsinnige Dialogboxen und Meldungen auf, die einen Einsteiger erheblich verwirren könnten. So verzeichnet zum Beispiel die Firewall bereits einige «Warnungen» und spricht von «mit dem Internet verbundenen Programmen», obwohl zu diesem Zeitpunkt keine Internetverbindung aufgebaut war.

Nach einigen Stunden Test und ein paar PC-Neustarts prahlt McAfee zudem mit «über 40 Tausend gescannten Dateien», obwohl auf dem PC maximal halb so viele lagen.

Wenn Sie mit Programmen ins Internet wollen, die Sie während der Installation nicht anhaken, werden Sie von der Firewall um eine Anweisung bzw. Verhaltensregel gebeten. Bei einigen dieser Fragen werden jedoch nicht nur Einsteiger etwas überfordert sein, **Screen 3**.

Virentool: Im Test der PC World zählte VirusScan zu den Besseren auch beim Erkennen von seltenen Zoo-Viren (Viren, die nicht in «freier Wildbahn» vorkommen) und Trojanern. ▶

Fachchinesisch

Wildlist
Eine von Antiviren-Organisationen ständig aktualisierte Liste der zurzeit bekannten Viren, die sich in «freier Wildbahn», also offiziell, im Umlauf befinden. Siehe auch: http://www.wildlist.org/.

Backdoor
Manche Viren, Würmer und Trojaner installieren auf einem PC ein kleines Programm, das in der Internetverbindung eine Hintertüre (engl. Backdoor) öffnet, die einem Hacker Zugang zu den Benutzerdaten oder einigen Funktionen des PCs erlaubt.

Heuristik
Eine Methode vieler Virenscanner, um neue Viren aufzuspüren. Virenscanner können Dateien nicht nur anhand der Virendefinitionen überprüfen, sondern untersuchen diese auch auf weitere Merkmale, die auf das Vorhandensein eines Virus hindeuten könnten. Diese Art von Dateiprüfung wird Heuristik genannt. Gute heuristische Virenscanner finden auf diese Weise neue Viren, für die noch keine Virendefinitionen (Virenpatterns, Virenmuster oder -signaturen) zur Verfügung stehen.

▶ Die standardmässig gesetzten Einstellungen sind ganz auf Sicherheit getrimmt, mit einer Ausnahme: McAfee Internet Security verfügt über ein Werkzeug namens «HAWK», das zum Beispiel Mailbeilagen mit bestimmten, besonders verdächtigen Endungen sperren soll. Auf den ersten Blick ist erkennbar, dass in den HAWK-Einstellungen die typischen Virenendungen PIF, SHS und LNK fehlen. Diese lassen sich jedoch manuell hinzufügen.

Fazit: Auf Grund der teils irritierenden Meldungen ist McAfee Internet Security 5.0 nur bedingt für Einsteiger geeignet. Wen der Registrierungszwang nicht stört und wer die Funktionen der zusätzlich mitgelieferten Werkzeuge nicht bereits durch andere Programme (PGP, Ad-aware, Webwasher etc.) abdeckt, der darf zugreifen.

Norton Internet Security 2003

Lieferumfang: Zusammen mit dem Virenscanner und der Firewall kommt eine Kindersicherung mit, die Ihre Sprösslinge davor schützen soll, im Web auf für sie ungeeignete Inhalte zu stossen.

Auch wird ein Spam-Schutz installiert; doch leider erfahren Sie im Laufe der Installation, dass dieser nur englischsprachige Mails unterstützt. Hier verspricht die Schachtel zu viel.

Installation & Registrierung: Nach der abgeschlossenen Installation und dem PC-Neustart führt Sie ein Einführungsassistent Schritt für Schritt durch die wichtigsten Funktionen, inklusive der Aufforderung, sofort ein LiveUpdate der Virendefinitionen durchzuführen.

Das erste automatische Update schlägt mit rund 2,5 Megabytes zu Buche. Ob es erfolgreich abgeschlossen wurde, erfährt der ungeduldige Benutzer aber erst, wenn er nochmals auf LiveUpdate klickt und keine Fehlermeldung erscheint, die besagt, dass LiveUpdate bereits läuft. Es empfiehlt sich übrigens, anschliessend gleich nochmals ein LiveUpdate zu starten, denn dieses hatte in unserem Test nochmals 1,4 Megabytes an Updates auf Lager und verlangte am Ende einen Neustart des PCs. Registrierzwänge kennt Norton Internet Security allerdings keine.

Im Betrieb: An den PC-Einsteiger denkt Hersteller Symantec nicht nur bei der Einführung in die Norton-Online-Welt, sondern auch bei der Programmoberfläche selbst. Sie präsentiert sich sehr übersichtlich und Sie sind stets über den Status des Programms im Bilde, **Screen 4**.

Die ausführliche Hilfe und das mitgelieferte Handbuch sind vorbildlich und recht leicht verständlich, auch wenn in Letzterem ein paar Informationen zu wenig klar sind. Ein Beispiel: Norton Internet Security erlaubt, einzelne IP-Adressen komplett zu blockieren. Das Handbuch schweigt sich aber über die Tatsache aus, dass es dynamische IP-Adressen gibt und eine gesperrte IP-Adresse schon in einer Stunde einer anderen Person gehören könnte.

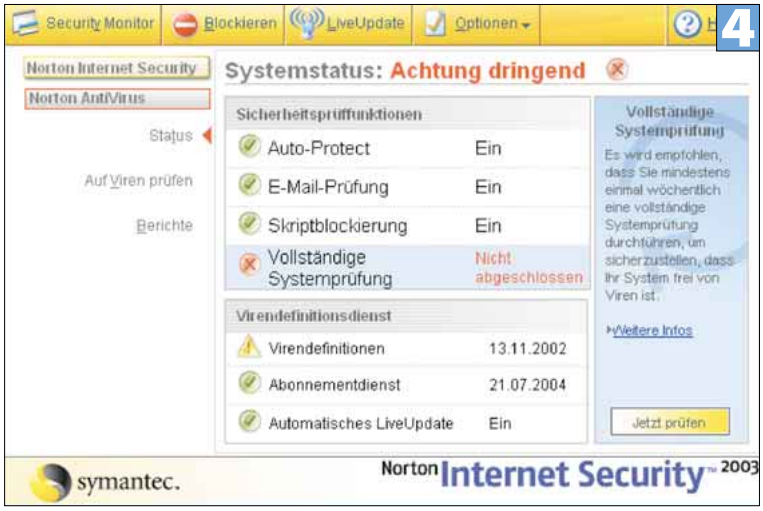
Die Standardeinstellungen der Software sind in Ordnung. Hier hat Symantec gegenüber früheren Versionen sogar etwas nachgebessert: Sie werden mit den Voreinstellungen nicht mehr mit panikartigen Alarmfenstern überschüttet, wenn mal ein zweifelhaftes Datenpaket die Firewall erreicht. Brauchen Sie trotzdem etwas Nervenkitzel, können Sie diese Funktion jederzeit wieder einschalten.

Auch Norton bietet einen Web-Werbeblocker. Hier nahmen wir mit einiger Verwunderung zur Kenntnis, dass in diesem schon viele Webseiten eingetragen waren, einige davon sogar mit der Einstellung «Zulassen», siehe Optionen/Web-inhalt.

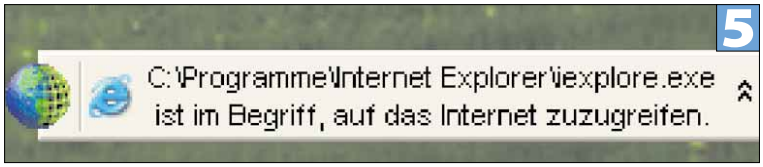
Mit Norton Internet Security wird auch ein Tool namens «Alert Tracker» installiert. Dieses klappt am rechten Bildschirmrand während der Internetverbindung andauernd auf und wieder zu, obwohl bloss der Internet Explorer gestartet oder ein paar Cookies gespeichert werden, **Screen 5**. Dies stört mit der Zeit, lässt sich aber ebenfalls abschalten.

Virentool: Bei der Virenerkennungsrate schneidet Norton bei Zoo-Viren, Trojanern und komprimierten Dateien eher durchschnittlich ab. Zudem gehört auch die Heuristik nicht zu den Besten. Deshalb ist es gerade bei Norton Internet Security umso wichtiger, immer mal wieder einen Blick in die Updates zu werfen.

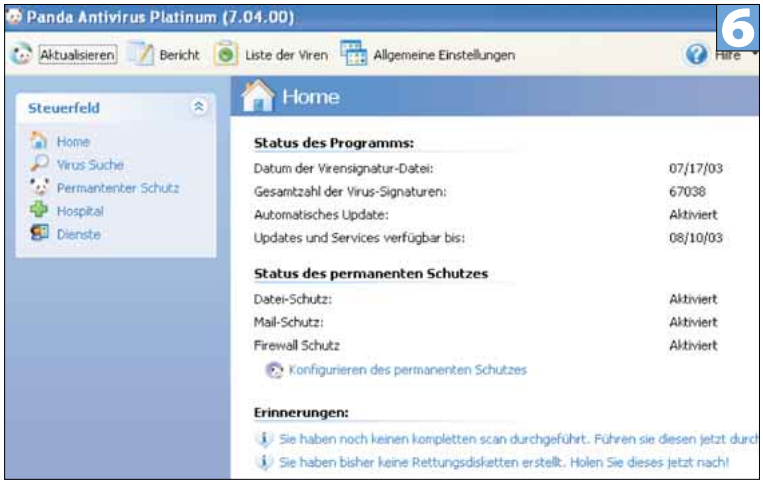
Fazit: Einsteiger werden sich mit der einfachen Oberfläche schnell anfreunden. Wer sich aber in klassisch gefährlichen Gefilden bewegt, zum Beispiel in Dateitauschbörsen, sollte sich überlegen, ein Programm mit einer etwas besseren Schädlingserkennung zu verwenden. Zudem ist Norton auch ein recht häufiger «Gast» im PCtip-Kummerkasten.



Norton: Die aufgeräumte Oberfläche ist einfach zu bedienen.



Norton: Der Alert Tracker nervt nach einiger Zeit.



Panda: eine sehr ordentliche Oberfläche im typischen Windows-XP-Look

Antiviren-/Firewall-Kombipakete

Panda Platinum 7.0

Lieferumfang: Panda bringt neben Firewall und Virenscanner eine Art Dialerschutz mit: Sie tragen die Einwählnummer Ihres Internetproviders ein. Will ein Programm mit einer anderen Nummer rauswählen, wird Alarm geschlagen.

Installation & Registrierung: Die Installation von Panda Platinum ist simpel. Panda schlägt vor, keine Dateien ins Web freizugeben, sondern nur ins lokale Netzwerk und hilft auch gleich, diese Einstellung vorzunehmen.

Wie die anderen Produkte wird Panda bei jedem neuen Programm, das sich mit dem Internet verbinden möchte, um Erlaubnis fragen. Um solchen Fragen vorzugreifen, haben Sie schon während der Installation die Gelegenheit, einigen gefundenen bekannten Programmen zum vornherein den Internetzugang zu erlauben.

Panda: Vorsicht, bissiger Bambusbär! Leider fehlen aber Infos über die Quelle des Angriffs.

Bei der ersten Internetverbindung fordert Sie Panda Platinum auf, jetzt die Updates herunterzuladen. An dieser Stelle kommt eine etwas bürokratische Ader des spanischen Produktes zum Vorschein: Die Updates kriegen Sie nur, wenn Sie sich registrieren, um einen Benutzernamen und ein Passwort für den Zugriff auf den Update-Server zu erhalten. Der Panda-Hersteller will Ihre komplette Postadresse und Ihre Telefonnummer. Einen so starken Hang zur «Kundenbindung» finden wir – wie bei McAfee – etwas übertrieben.

Im Betrieb: Das mitgelieferte Handbuch erklärt auf 84 Seiten alle Funktionen des Programms. Leider ist es nicht sehr gut lesbar, weil die Zeilen für die verwendete kleine Schriftgrösse etwas zu lang geraten sind.

Die Programmhilfe ist ausreichend und übersichtlich; wir haben darin alles gefunden, was wir wissen wollten. Die Programmoberfläche von Panda ist sehr ordentlich und passt sich nahtlos dem Stil von Windows XP an, **Screen 6**.

Über die Schreibfehler und teils etwas holprigen Übersetzungen der Benutzeroberfläche kann man in den meisten Fällen hinwegsehen, ausser sie stiften Verwirrung: So ist vom Ordner namens «Wiederherstellen» die Rede, der jedoch auch auf deutschen Windows-PCs eben «Restore» oder gar «System Volume Information» heisst.

Bei → **Portscans** reagiert Panda in den Standardeinstellungen mit einem Pop-up, das über den «Angriff» informiert, **Screen 7**. Leider sind in diesem Pop-up keine näheren Informationen enthalten, z. B. die IP-Adresse, die diesen Angriff durchgeführt hat. Kommen mehrere Angriffe von derselben IP-Adresse, wird diese für zehn Minuten blockiert.

Fachchinesisch

Portscan

Siehe auch Fachchinesisch «Port», S. 71. Mit einer speziellen Software lassen sich via Internet die Ports eines PCs durchprobieren, um herauszufinden, ob dahinter angreifbare Dienste aktiviert sind. Ein offener Port kann aber auch ein Trojaner sein, der auf Anweisungen von aussen wartet.

F-Secure: Die Oberfläche ist selbsterklärend.

Virentool: Anders als Kaspersky, McAfee und F-Secure, die im PC-World-Test mit über 99,9 % praktisch alle Zoo-Viren erkannt haben (Norton: 99,7 %), schnitt Panda bei der Zoo-Viren- und Trojaner-Erkennung etwas schwächer ab (96,4 %). Und auch bei der Heuristik lag Panda mit seinen knapp 57 % nur wenig vor dem Schlusslicht Norton (54,2 %), wenn drei Monate alte Virendefinitionen verwendet werden.

Dafür könnten sich Nutzer, die intensiv via Netzwerk (Tauschbörsen, FTP, Freigaben) arbeiten, für Panda interessieren, denn gemäss eines Tests der deutschen Zeitschrift c't scannt es auch zuverlässig Dateien, die über diese Wege auf den PC kopiert werden. Unter Windows 98 oder Me erweist sich das Produkt bisweilen als etwas instabil.

Fazit: Panda ist gut geeignet für Einsteiger und Tauschbörsen-Freaks, insbesondere, wenn sie mit Windows XP arbeiten.

F-Secure Internet Security 2003

Lieferumfang: F-Secure Internet Security 2003 ist das erste Virenscanner-/Firewall-Paket des finnischen Herstellers, das explizit für den Einsatz auf dem Heim-PC ausgelegt ist. Für Pop-up-, Dialer- oder Spam-Schutz müssen Sie andere Programme beiziehen.

Installation & Registrierung: Die Installation war äusserst einfach, und wie es sich gehört, schlug F-Secure Internet Security 2003 auch nach dem ersten Neustart gleich vor, die Virendefinitionen zu aktualisieren.

Dies funktionierte auf Anhieb problemlos, allerdings dauerte das erste Update nach der Installation mit einem herkömmlichen Analogmodem rund 20 Minuten.

Der Bürokratie kann man sich auch bei den Finnen nicht ganz entziehen, aber bei der Online-Registrierung war nur die Angabe der mitgelieferten Lizenznummer erforderlich; persönliche Informationen wie Post- oder Mailadresse verlangt F-Secure erst bei weiteren Dienstleistungen, zum Beispiel für den Telefonsupport.

Auch wenn die Software in fünf Sprachen installierbar ist (Deutsch, Englisch, Französisch, Finnisch, Schwedisch), liegt das papierene Handbuch nur in Englisch vor. Eine deutsche Fassung desselben befindet sich aber als PDF-Datei auf der CD-ROM. Es ist leicht verständlich und auf Heimanwender zugeschnitten.

Im Betrieb: Die sehr übersichtliche Programmoberfläche erklärt sich weitgehend von selbst, anklickbare Optionen werden gleich an Ort und Stelle beschrieben, **Screen 8**. Wer jemals mit einem Virenscanner zu tun hatte, findet sich hier auf Anhieb zurecht. ▶

▶ In der Standardeinstellung ist das Surfen mit F-Secure Internet Security 2003 angenehm ruhig. Anstatt Sie laufend mit Meldungen von (angeblichen) Attacken zu überschütten, tut F-Secure stillschweigend genau das, was es soll, nämlich die Angriffe blockieren.

Wer dennoch genauer wissen möchte, was während seiner Online-Sitzung passiert, informiert sich einfach via ERWEITERTE EINSTELLUNGEN über die protokollierten Alarme und deren Ursprung, **Screen 9**.

Obwohl F-Secure Internet Security 2003 einfach zu bedienen ist, dachten die Programmierer aus dem hohen Norden auch an PC-Profis und alle, die es werden wollen: Wer in den Optionen noch etwas tiefer wühlt, findet sowohl für die Firewall als auch für den Virenscanner unzählige Konfigurationsmöglichkeiten; bei der Firewall sogar bis auf → **Port**-Ebene – fast wie bei professionellen Hardware-Firewalls.

Virentool: Unter Windows 98 und Me verwendet F-Secure die Virensuchmethoden (Scan-Engines) zweier verschiedener Hersteller, nämlich von F-Prot und Kaspersky. Unter Windows XP kommt noch eine dritte (Orion) hinzu.

Verschiedene Scan-Engines unter einer Oberfläche zu vereinen, erhöht die Trefferquote wesentlich. Und im Fall von F-Secure sind erfreulicherweise auch die Nachteile (z. B. Abstürze) vermieden worden, die eine Installation zweier komplett verschiedener Virenscanner normalerweise nach sich zieht.

In der Standardeinstellung scannt F-Secure keine Archivdateien wie *.zip oder *.rar – dies müssen Sie bei Bedarf einschalten, was z. B. für den manuellen Scan stets eine gute Idee ist.

Zudem sind in einigen etwas versteckteren Optionen der Programmoberfläche ein paar Menüs nicht vom Englischen ins Deutsche übersetzt worden und es findet sich auch da und dort mal ein Schreibfehler. Wichtigstes Manko: Es fehlt ein Zeitplaner für regelmässige vollständige Scans der Festplatte.

Fazit: Die exzellente Virenerkennung (auch via Netzwerk und Tauschbörsen) durch die zwei bzw. drei Virenscan-Engines, der sachliche Umgang mit Angriffen aller Art, die einfache Bedienung und etliche Protokollieroptionen machen F-Secure Internet Security 2003 für uns quasi zum Mercedes unter den Sicherheitspaketen und damit sehr empfehlenswert.

F-Secure hat bei der ersten Version dieses neuen Heimanwenderproduktes einen grossen Wurf gelandet. Es ist ideal für Breitbandbenutzer, die sich vielleicht eines Tages mal eingehender in das Thema Sicherheit einarbeiten möchten.

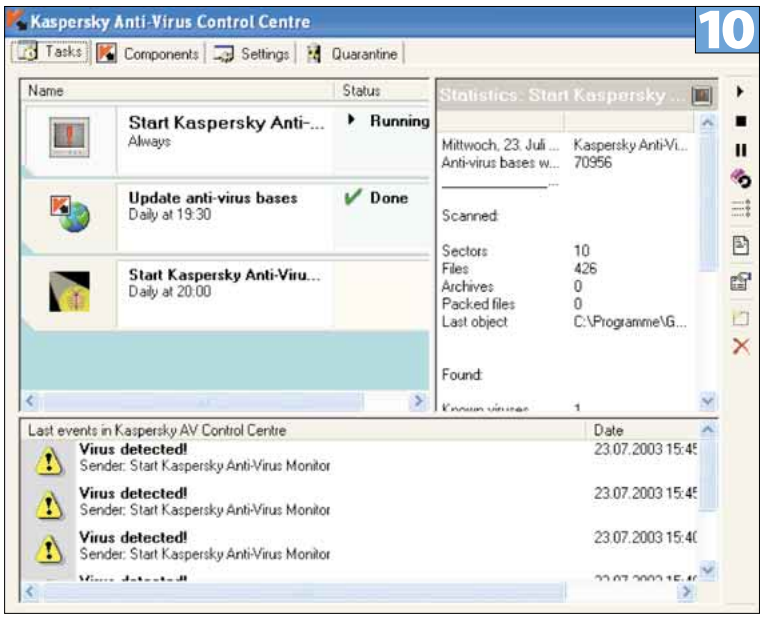
Kaspersky Anti-Virus Pro 4.5 und Anti-Hacker 1.4

Lieferumfang: Ein Komplettschutz aus dem Hause Kaspersky besteht aus zwei voneinander unabhängigen Produkten, die separat erworben werden müssen. Zum Zeitpunkt des Tests lagen die beiden Programme nur als englische Download-Versionen vor und kamen deshalb ohne Handbuch.

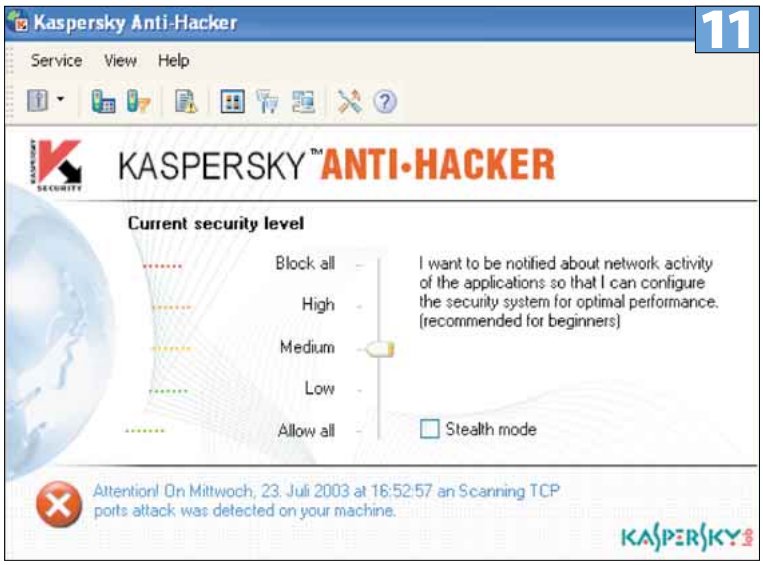
Installation & Registrierung: Beide Programme fragten während der Installation nach dem Aufenthaltsort der zu verwendenden Key-Datei, die bei Kaspersky-Produkten zum Freischalten der Software notwendig ist.

Dies könnte eine Hürde sein, an der ein PC-Neuling scheitert. Der Sinn dieses Key-Konzeptes: Mit einem frisch gekauften Key (Schlüssel) lässt sich ein Jahr lang jede neue Version des jeweiligen Produktes uneingeschränkt nutzen.

F-Secure: Die Firewall protokolliert die Angriffe, verschont Sie aber mit laufenden Warnungen.



Kaspersky: Die Oberfläche des Virenscanners birgt gerade für Anfänger seine Tücken.



Kaspersky: Anti-Hacker verfügt über eine übersichtlichere Oberfläche als Anti-Virus.

Antiviren-/Firewall-Kombipakete

Das Internetupdate des Virenscanners war im Test völlig problemlos und erweist sich gerade für Modembenutzer als erfreulich: Die herunterzuladenden Dateien sind sehr schlank, weshalb die Aktualisierung rasch erledigt ist.

Im Betrieb: Bezüglich der Programmhilfe wird Kaspersky nachbessern müssen: Bei Anti-Virus Pro 4.5 fehlt eine leicht verständliche Einführung zur Bedienung des komplexen Programms; wer die von Kaspersky verwendeten Ausdrücke (z. B. «Monitor» für den Realtime-Scanner) nicht kennt, wird bei der Suche fast verzweifeln.

Zwar wird der Versuch gemacht, die wichtigsten Optionen im so genannten Control Centre zu vereinen, aber manche Optionen sind hier nicht verfügbar und müssen explizit aus den Optionen für «Scanner» oder «Monitor» aufgerufen werden, **Screen 10**.

Bei der Desktop-Firewall «Anti-Hacker» sieht die Sache besser aus, **Screen 11**. Hier findet der Benutzer schneller, was er sucht. Anders als etwa F-Secure informiert Kaspersky Anti-Hacker den Benutzer mit aufpoppenden Meldungen über blockierte Angriffe. Dies lässt sich abschalten.

Während Kaspersky Anti-Virus Pro 4.5 für einen Einsteiger eindeutig zu überladen ist (siehe unten), ist die Firewall namens Anti-Hacker etwas zugänglicher und präsentiert alle Optionen in einem Fenster. Über die Icons lassen sich die gerade geladenen Programme, die momentan aufgebauten Verbindungen und die verwendeten Ports anzeigen.

Virentool: Das Stärkste an Kaspersky Anti-Virus ist zweifellos seine Scan-Engine, die auch dank einer guten Heuristik viele Zoo-Viren und Trojaner sowie allerlei komprimierte Formate erkennt.

Die Standardeinstellungen von Kaspersky Anti-Virus Pro sind sinnvoll. So prüft z. B. der Realtime-Scanner («Monitor») standardmässig keine ZIP- oder Rar-Dateien, weil diese in gezippter Form keine Gefahr darstellen. Erst beim manuellen Scan (per «Scanner») werden auch diese Dateien untersucht.

Ebenfalls sinnvoll ist die Einstellung für die Aktion des «Monitors», wenn er auf einen Schädling trifft. Er fragt den Benutzer – in einem eigenwillig aussehenden Pop-up –, was er mit der verdächtigen Datei tun soll.

In der etwas verzettelten Oberfläche von Kaspersky Anti-Virus lässt sich wirklich alles konfigurieren – ein Paradies für Tuning-Fans, die wissen, was sie tun. Tipp: Speichern Sie am Schluss Ihre Lieblingskonfiguration via Datei/Profil speichern unter (File/Safe profile as).

Fazit: Kaspersky Anti-Virus Pro 4.5 ist etwas für fortgeschrittene Benutzer. Einsteiger – insbesondere Modembenutzer, die auf die kraftvolle russische Scan-Engine nicht verzichten wollen – haben jedoch andere Möglichkeiten: Entweder sie kombinieren Kaspersky Anti-Hacker 1.4 mit der deutlich günstigeren Lite-Version von Kaspersky Anti-Virus 4.5, **Screen 12**. Oder sie greifen gleich zu F-Secure Internet Security 2003.

Mehr Software – mehr Sicherheit? Wie eingangs erwähnt, sind Desktop-Firewalls nicht zu 100 % sicher. Ein Virenscanner hilft jedoch, die Schwäche in Bezug auf «Angriffe von innen» auszugleichen, und Sie haben – ausser bei Kaspersky – alles aus einem Guss. So gesehen ergibt ein Kombipaket durchaus Sinn, ist aber nicht unbedingt preisgünstiger.

Wer ein Kombiprodukt wegen der sonst noch mitgelieferten Zusatz-Software erwirbt, sollte wissen: Einige der vollmundigen Versprechungen auf den Schachteln sind mit Vorsicht zu geniessen; es gibt wirksamere Share- oder sogar Freeware-Programme, die für Sie das Filtern von Spam oder das Blockieren von Dialern übernehmen.

Und: Das Vorhandensein von Virenscanner und Desktop-Firewall ist kein Freipass zum gedankenlosen Herumtoben im Web. Es ist wie beim Auto: Statistiken haben ergeben, dass Automobilisten, deren Kutsche mit Vierradantrieb und Antiblockiersystem ausgerüstet ist, im Winter zu einer risikofreudigeren Fahrweise neigen. Und ganz ähnlich verhält es sich auch bei Sicherheits-Software.

Kaspersky: Die englische Lite-Version ist in Sachen Einfachheit das pure Gegenteil der Pro-Version.

Fachchinesisch

Port

Jeder Netzwerkdienst verfügt über einen eindeutig zugewiesenen «Port», also eine Art Anschlussnummer, über die der jeweilige Datenkontrolltransfer abläuft. So wird der Port 80 standardmässig für HTTP (Webseiten) reserviert, der Port 21 für FTP (File-Transfer-Protokoll) oder der Port 110 für E-Mail-Applikationen (POP3) bzw. der Port 25 für SMTP.

Marktübersicht Schweiz: Sicherheits-Software

A


B

C

Hersteller/ Produkt	Zusätzliche Features	Bemerkungen	Fr.[1]	Info, Tel. http://
F-Secure F-Secure Internet Security 2003	Protokollierfunktionen	Virenerkennung: siehe Kaspersky, jedoch besser bei Baukastenviren, E-Mail- und Netzwerk-Scan	V: € 59.– –	Netstuff, 01 457 64 64 www.netstuff.ch/
Symantec Norton Internet Security 2003 (A)	Kindersicherung, Werbeblocker, Datenschutzfunktion	sehr stark bei E-Mail- und Netzwerk-Scan und Baukastenviren, eher durchschnittlich bei Heuristik und komprimierten Dateien	V: 109.– U: 69.– A: 43.–	Symantec, 01 212 62 62 www.symantec.ch/
Network Associates McAfee Internet Security 5.0 (B)	Spyware-Schutz, Werbeblocker, Datenshredder, Cookie-Verwaltung, Datenschutzfunktionen	starker Virenscanner, gute Heuristik, eher durchschnittlich bei E-Mail-Scan	V: 89.– U: 57.60 A: 24.30	Trade Up, 041 445 70 20 www.tradeup.ch/ U und A: www.mcafee.com/
Panda Software Panda Platinum 7.0 (C)	Dialerschutz	sehr gute Virenerkennung, besonders via E-Mail und Netzwerk, eher durchschnittliche Heuristik	V: 94.– U: 70.50	Sotec, 022 994 89 45 www.betterproducts.ch/
Kaspersky Labs Kaspersky Anti-Virus Pro 4.5	–	sehr gute Viren- und Trojanererkennung und Heuristik, sehr gut bei komprimierten Dateien, durchschnittlich bei Baukastenviren und E-Mail-Scan	V: 69.– U: 30 % auf V	Metropolitan Network BBS, 031 348 13 33 www.kaspersky.ch/
Kaspersky Labs Kaspersky Anti-Virus Lite 4.5	–	einfache Oberfläche, sehr gute Virenerkennung und Heuristik, sehr gut bei komprimierten Dateien, durchschnittlich bei Baukastenviren und E-Mail-Scan	V: ca. 28.60 U: 30 % auf V	Bezug nur über www.kaspersky.com/
Kaspersky Labs Kaspersky Anti-Hacker 1.5[2]	–	einfach zu bedienende Oberfläche	V: ca 54.– U: 30 % auf V	Metropolitan Network BBS, 031 348 13 33 www.kaspersky.ch/

[1] V = Verkaufspreis, U = Update, A = Verlängerung des Virenschutzabonnements für ein Jahr [2] Getestet wurde Version 1.4.